

Heinz Ahlreip

Gegen die Glorifizierung Hegels in der bürgerlichen Presse anlässlich seines 250. Geburtstages am 27. August 2020

In der Auseinandersetzung mit Hegel begegnen wir Schwierigkeiten spezifischer Art, die in dem Umstand begründet sind, dass er als ein reaktionärer Denker zeitlebens ein dynamischer blieb. Wenn seine Philosophie in den Sowjetenzyklopädien der Stalin-Ära zu Recht als eine aristokratische Reaktion auf die 89er bürgerliche Revolution in Frankreich bestimmt wurde, so ist dies stimmig in Bezug auf einen idealistischen Systemdenker, dem Verfechter des politischen Systems der preußischen Monarchie. Die Antiquiertheit Hegels ist u. a. seinem Idealismus geschuldet und dass sein System seiner Methode Balance zu halten hatte. Insbesondere die französische Aufklärung und der französische Materialismus wandten sich gegen das metaphysische Systemdenken und suchten stattdessen die richtige Methode der Philosophie, man lese nur den Artikel ‚Methode‘ in Diderots ‚Enzyklopädie‘, in dem bereits die Methode die Ordnung ist, Wahrheit zu finden und zu lehren. Die Wahrheit ergibt sich nicht länger mit dem Schlussstein eines Systems. (Vergleiche Denis Diderot, Methode, in: Artikel aus Diderots Enzyklopädie, Röderbergverlag, Frankfurt/Main, 1972,802). So berechtigt Hegels Kritik am liberalen Kurzschlussdenken ist, Freiheit in bloße Selbstfixierung, in bloßer Selbstbebrütung zu erschöpfen, dies ein ekelhaftes Resultat von 1789, so degeneriert doch diese Kritik in einem kolossalen Etatismus preußischer Provenienz.

Da für ihn das Endliche ideell ist, fürchtet er die platztauschende Mutation des von der französischen Revolution freigesetzten Ichs zum Atheismus, dass es sich gottgleich erhebt als maßgebende Unendlichkeit, „das Schweben des Ichs über aller Natur“. (Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Systemfragment von 1800, in: Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Werke in zwanzig Bänden, Band 1, Theorie Werkausgabe Suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main, 1985,427). In der Hochphase der französischen Revolution gab es eine Entchristianisierungsbewegung, in der die Menschwerdung Gottes zurückgenommen wurde. Mit der Auslöschung Christi begegnet uns nur noch ein kalter Gott, die Religion habe aber das Endliche mit dem Unendlichen zu versöhnen. Atheismus und Materialismus sind rote Jakobinertücher für Hegel. Er hat vorskizziert, dass in der Entwicklungsgeschichte der Arbeit der Schlüssel zum Verständnis der gesamten Geschichte der Menschheit liegt, aber er kennt und anerkennt nur die abstrakt geistige Arbeit, schützt die Kopfarbeiter vor den Handarbeitern. Vor der französischen Revolution war es dem Adel untersagt, handwerklich tätig zu sein, und in seiner Staatsphilosophie demonstriert uns Hegel noch auf spekulativen Wege die Notwendigkeit des Adels (Vergleiche Friedrich Engels, Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, Werke Band 21, Dietz Verlag Berlin, 1960,269). Wie wohltuend sind gegen den Idealisten

die Worte Diderots: „Der Dichter, der Philosoph, der Redner, der Minister liefen nackt herum und hätten kein Brot, wenn nicht jener Handwerker wäre, den sie zum Gegenstand ihrer schrecklichen Verachtung machen“ (Denis Diderot, Handwerk, in: Artikel aus Diderots Enzyklopädie, Röderbergverlag, Frankfurt/Main, 1972,805).

Eine eminente Quelle für Hegels dialektisches Denken sind die Werke Rousseaus, Friedrich Engels hat uns im Anti-Dühring auf die Brillanz der Dialektik Rousseaus hingewiesen. Vor Hegel stand eine Phalanx hochkarätigster deutscher Philosophen, und doch hat er sich schon früh für Rousseau als geistige Leitfigur entschieden. Sowohl Kant als auch Hegel heben Rousseau hervor, aber auf welche Art? Kant verachtete den Pöbel, der von nichts weiß. „Rousseau hat mich zurechtgebracht“. Für Hegel hingegen werden die dialektischen Denkfiguren, die in allen Hauptwerken Rousseaus vorliegen und die schärfer als die Diderots gefasst sind, interessant. Rousseau wurde durch die Veröffentlichung des ersten Diskurses über die Künste und Wissenschaften, mit dem er auf Anraten Diderots gegen den Strom der Zeit, dem der Aufklärung schwamm, über Nacht aus einem obdachlosen Stadtstreicher in Paris zum bekanntesten Intellektuellen Europas. In der Nacht vom 27. auf den 28. Juni 1789 flackert in einem Zimmer des Tübinger Stifts noch eine Kerze, ansonsten ist alles dunkel und ruhig. Ein 19jähriger Theologiestudent notiert kurz vor Mitternacht in sein Tagebuch: ‚Weiß denn niemand was morgen für ein Tag ist? Selbst Hölderlin schläft!‘ Um das Fragezeichen aufzulösen: Am 28. Juni wäre Rousseau 77 Jahre alt geworden und der Theologiestudent war der junge Hegel. Im Tübinger Stift hatte Schelling die Marseillaise übersetzt, der zusammen mit Hegel und Hölderlin Mitglied des revolutionären Clubs im Stift war, gegen den gegenrevolutionären. Alle drei verfassten einen Text, in dem sie das Ende des Staates verkündeten, da er als ein mechanisches Räderwerk Menschen misshandele. „Also soll er aufhören“ (Es handelte sich um das ‚Älteste Systemfragment des deutschen Idealismus‘). Aber diese Träume der Jugend zerschellten an der harten Klippe der Wirklichkeit, Hegels Timbre wird mehr und mehr hart und grau, Hölderlin stürzt vollends in den Wahnsinn ab. Hegel passt sich an, heult, wie er in einem Brief zugibt, mit den Wölfen so sehr, dass er den preußischen Staat seiner Zeit als den Gang Gottes in der Welt glorifiziert. In der ‚Rechtsphilosophie‘ wird schließlich Rousseau 1821 in die Ecke der Kurzschlussdenker gedrückt, für die Freiheit Selbstfixierung ist. Der Anarchist hatte sich zu einem christgläubigen Monarchisten gewandelt, ein Kontakt des Philosophieprofessors zum völlig verarmten Jugendfreund Hölderlin unterblieb für immer.

Wir können deswegen nur mit Erstaunen zur Kenntnis nehmen, dass eine der umfangreichsten Biografien, die weltweit zu Hegels 250. Geburtstag erschienen sind, immerhin liefert Professor Vieweg 824 Seiten ab, den Titel trägt: ‚Hegel – Der Denker der Freiheit‘. In den Jubiläumsartikeln zum 250. Geburtstag Hegels wird in der bürgerlichen Presse der Revolutionär und ‚Befreiungstheologe‘ Hegel hervorgekehrt, besonders dreist von Daniel Bratanovic in der ‚jungen

welt‘ vom 27. August 2020 in dem Artikel: ‚Arbeit am neuen Weltalter‘. Im Leitartikel der ‚Frankfurter Rundschau‘ steht es nicht besser: Hegels Geist habe ununterbrochen rebelliert, sein Veränderungswille hätte nie still gestellt werden können. In Hegels Stellungnahme zur englischen Reformbill lesen wir jedoch über die neurasthenische Zumutung der Zeit: „Endlich nach vierzig Jahren von Kriegen und unermesslicher Verwirrung könnte ein altes Herz sich freuen, ein Ende derselben und eine Befriedigung eintreten zu sehen. Und doch ist wieder ein Umsturz geschehen ...“ (Hegels Vermischte Schriften, hrsg. von Friedrich Förster und Ludwig Boumann, Verlag von Duncker & Humblot, Berlin, 1835,187). Blicken wir noch in die andere große Frankfurter Zeitung, auch in der FAZ wird Hegel als „Denker der französischen Revolution“ präsentiert.

Den Vogel hat aber immer noch Willi Dickhut abgeschossen, und zwar schon vor dem 250. Geburtstag Hegels. „Die klassische Philosophie war eine revolutionäre Philosophie“. Alle Achtung, was für ein gewagter Satz von Dickhut!, der dann fortfährt: „Es (worauf bezieht sich dieses ‚es‘?/H.A.) war die Philosophie des aufstrebenden Bürgertums. Hegel brachte die klassische Philosophie auf den Höhepunkt und zum Abschluss“. (Willi Dickhut, Hegels ‚Logik‘ als Höhepunkt und Ende der klassischen Philosophie, Verlag Neuer Weg,2018,6). Dahinter steckt natürliches politisches Kalkül, das die blökende Schafherde des Hirtenengel nicht durchschaut. Warum braucht die MLPD, warum brauchen Dickhut, Engel, Fechner und Konsorten Hegel? Weil der Idealist dieser Sekte mit ihrer idealistischen Denkweiselehre in die Karten spielt. Die Denkweiseapostel erweisen sich als unfähig, zu erkennen, dass hinter der bürgerlichen Hegelverehrungskampagne das Zurückfrieren von 1917 auf 1789 steckt. Wir leben ja nicht nur in einem Hegel-, sondern auch in einem Beethoven-Jahr, beider Geburtstage 1770 liegen weniger als zwanzig Tage auseinander. In der chinesischen Kulturrevolution hatte es eine aufsehenerregende ‚Anti-Konfuzius/Anti-Beethoven-Kampagne‘ gegeben, in der die Musik des Klassikers Beethoven angegriffen wurde, weil diese den Geist der klassischen bürgerlichen Revolution von 1789 ausdrückte, was musiksoziologisch stimmig ist und also auch die Attacke der Kulturrevolutionäre, die sich wohlthuend fortschrittlich abhebt von der infantil-vulgären eines Chuck Berrys, der 1956 sein ‚Roll over Beethoven‘ als Köder für unreife Menschen in die Mikrofone der Popmusikmafia plärrte. Leider haben sich die „marxistisch-leninistischen“ „Sektenlümmel“ auch in diesem Punkt als lernunfähig erwiesen, man darf von diesen „marxistisch-leninistischen“ Jammerlappen keine Kampagne gegen Konfuzius-Hegel erwarten, die fortschrittlichen Menschen in Deutschland würden die ganze Bodenlosigkeit der ‚Lehre von der Denkweise‘ erkennen. Man vergleiche die Schrift Willi Dickhuts über Hegels Logik und das Ende der klassischen Philosophie mit der Schrift von Friedrich Engels über Ludwig Feuerbach und den Ausgang der klassischen deutschen Philosophie – was für ein Abgrund! Feuerbach hatte durch harte Arbeit an Hegel-Texten den Nachweis erbracht, dass Hegels Philosophie im Kern eine theologische Strukturanlage hat und Marx unterstreicht diese große

Leistung Feuerbachs in den ‚Pariser Manuskripten‘. Soviel Zeit muss dann auch sein und zur Ehre Feuerbachs gesagt werden, schon er, nicht Marx, wie es in Schulbüchern steht, hat Hegel vom Kopf auf die Füße gestellt.

‚Hegels permanente Revolution‘ ist also der falsche Weg, es gibt keinen Hegel der permanenten Revolution, im Gegenteil, Marx unterstreicht das Buckeln Hegels nach oben mit folgendem Satz: „Hier wird ... der ‚*obrigkeitliche*‘ Sinn Hegels wirklich *ekelhaft* (Karl Marx, Kritik des Hegelschen Staatsrechts, Werke Band 1, Dietz Verlag Berlin, 1960,330), übersehen wir nicht, dass Friedrich Engels die Dialektik Hegels als „unbrauchbar“ abqualifiziert (Vergleiche Friedrich Engels, Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, Dietz Verlag Berlin, 1960,292) und am deutschen Philosophen immer ein „Stück Philisterzopf“ hängen sah (a.a.O.,269). Die Fundamentalaussage Hegels in seiner Logik, die Logik sei die reine Wissenschaft, bezeichnete Lenin in seinem Kommentar zu Hegels Logik des Seins als „Unsinn“. Hegelkonform ist es also, den Sowjetenzyklopädiern der Stalin-Zeit zu folgen: Hegels Philosophie nahm nach ihnen eine reaktionäre Position gegen die Revolution der Jakobiner ein, nichts ist evident. Das gilt nicht nur politisch, sondern auch philosophisch. In Hegels ‚Geschichte der Philosophie‘ werden die materialistischen Philosophen stiefmütterlich abgetan, auch vor Ausgrenzung schreckt Hegel nicht zurück. Hierbei spielt auch der subjektive Faktor hinein, den anzuführen oft unter der Würde hochgebildeter Marxisten steht: Der wohlbehütete Beamtensohn aus Stuttgart mit abgeschlossenem Theologiestudium will auf das INRI, auf Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum – „Jesus von Nazaret, König der Juden“ hinaus. ‚Die Erde bekreuzigt sich‘. Das hat Feuerbach, der für die Säkularisierung eine wichtige Rolle gespielt hat, richtig aufgespürt und stichhaltig auseinandergenommen.

Fassen wir zusammen: Hegel betont mit seinem Philisterzopf die Notwendigkeit des Adels (Engels), sein obrigkeitsstaatlicher Sinn ist ekelhaft (Marx), seine Methode unbrauchbar (Engels), seine Rede von einer reinen Wissenschaft Unsinn (Lenin) – was soll das Gefasel von der klassischen Philosophie als einer revolutionären? Nicht hinter jeder FAZ steckt ein kluger Kopf, nicht unter jedem dicken Hut ein großer Kopf.

Ahlreip, Heinz: Gegen die Glorifizierung Hegels in der bürgerlichen Presse anlässlich seines 250. Geburtstages am 27. August 2020. Am 04. September 2020 als [IPkW-Onlinetext](#).

Ahlreip, Heinz: Hegel und die französische Revolution: Die Dialektik der absoluten Freiheit in der Phänomenologie des Geistes. Grin Verlag 2017.